

- c) weil sie Zeitschriften betreffen, die der Verleger zuschlagfrei ins Ausland liefert (abgefürzt zu bezeichnen durch ein IZ vor der Anzahlangabe);
- d) weiter ist anzugeben, welche Posten von der exportierenden Firma nicht direkt vom Verleger, sondern von einem Zwischenbuchhändler (Barsortiment, Großgeschäft usw.) bezogen wurden (abgefürzt zu bezeichnen durch ein Z vor der Anzahlangabe).

In dem Fall d) findet eine Befreiung von der nachträglichen Abgabe an den Verleger nicht statt.

Die geflüchtete Nichterhaltung dieser Vorschriften zieht die Forderung der Außenhandelsnebenstelle auf Weibringung der Lieferwerksbescheinigung (Einverständniserklärung des Verlegers mit der Ausfuhr) nach sich.

Die vorstehenden Bestimmungen können als Separatdruck von der Außenhandelsnebenstelle besonders angefordert werden. Gleichzeitig werden die Interessenten darauf aufmerksam gemacht, daß die Richtlinien, in denen die vorliegenden Bestimmungen besonders enthalten sind, ebenfalls von der Außenhandelsnebenstelle angefordert werden können.

Ein neuer Band des „Deutschen Bucherverzeichnisses“.

Besprochen von Philipp Rath in Berlin-Wilmersdorf.

Ein wohlthuendes Gefühl der Erleichterung überströmt den Buchhändler und auch alle anderen, die berufsmäßig mit bibliographischen Nachschlagewerken zu arbeiten haben, wenn wieder ein zusammenfassender Band des »Deutschen Bucherverzeichnisses« erschienen ist. Diesmal ist es der 4. Band*, der vorliegt. Er umfaßt die sechs Jahre 1915—1920 und von den Büchertiteln aus dieser Zeit zunächst die Buchstaben A—K. Zwölf Halbjahresbände werden bei dem raschen Fortschreiten des Druckes alsbald ihren Dienst endgültig quittieren; zwölf Halbjahresbände; der Grad der Befriedigung wächst mit der Zahl der Bände, die nun binnen kurzem in einem höher gelegenen Fach der Handbibliothek ihre Ruhestellung finden sollen.

Die zwölfmal erleichterte Arbeit aber nötigt zu herzlichem Danke für diejenigen, die in unermüdlicher Bemühung diesen Zustand herbeigeführt haben. Denn die Herstellung eines Bucherverzeichnisses ist eine gar schwere Sache, eine Sache, die Entfagung fordert und doch nie restlos glückt, so groß sind die Lücken der zahllosen Objekte. Das sieht man einem solchen Buche nicht an, und wirklich beurteilen kann es nur einer, der mit diesen Dingen schon selbst zu tun gehabt hat. Aus solchen, gewissermaßen im Verborgenen hausenden Schwierigkeiten erklärt es sich auch, daß bis heute noch kein restlos befriedigendes System der Titelaufassung und der Titelaufstellung gefunden worden ist. Wie schön wäre es, wenn von vornherein einheitliche, gleichbleibende Grundsätze hätten befolgt werden können; es hat aber in allen Bibliographien, die existieren, wohl ein jeder neue Band neue Veränderungen und Verbesserungen gebracht. So begrüßenswert nun auch Verbesserungen immer sind, für den Benutzer, für den Suchenden erfordern sie doch gerade in Bibliographien eine sich immer wieder erneuernde Arbeit und Anstrengung. Das »Kahrsche Bücher-Verikon«, dessen Fortsetzung das Bucherverzeichnis des Börsenvereins ist, hat 1833 begonnen und umfaßt 36 Bände. Es sind also jetzt im ganzen 40 Bände erschienen, und all die Veränderungen und Verbesserungen, die in fast einem Jahrhundert nach und nach vorgenommen worden sind, sie alle muß der studieren und gegenwärtig haben, der das Werk mit Erfolg benutzen will. Das ist nun einmal so, und man muß sich daran gewöhnen. Nicht immer sind solche Veränderungen in

Vorworten bekanntgegeben worden, man muß sie vielfach erst aus der Erfahrung kennen lernen. Es wäre eine gewiß nicht einfache, aber jedenfalls recht nützliche Sache, wenn einmal ein »Führer« durch Kahrs Bücher-Verikon, Heinsius, Hinrichs usw. erschiene.

Eine andere Schwierigkeit ist weiterhin zu nennen. Bisher bestand eine gewisse Verschiedenheit in der buchhändlerischen und der bibliothekswissenschaftlichen Bücherverzeichnung, die in der verschiedenen Zweckbestimmung eine zwanglose Erklärung findet, so bedauerlich ein solches Auseinandergehen auch von vornherein sein mußte. Dadurch, daß der Börsenverein die »Deutsche Bucherei« gegründet und damit auch die Bücherverzeichnung in eigene Hand genommen hat, ist ein allmählicher Ausgleich angebahnt worden, der seit 1913 im Gange ist, sich mit seinen mannigfachen Änderungen in vollem Umfange aber doch erst in den kommenden Jahren auswirken wird. Diese Vereinigung ist natürlich ein großer Fortschritt; freilich wird auch sie keinen Abschluß der Änderungen bringen; denn das ganze Schriftwesen ist nun einmal ein lebendiger Organismus, der sich nach den verschiedensten Richtungen ständig auswächst. Neu auftauchende Formen werden auch neue Mittel erfordern, sie in einen Katalog hineinzuarbeiten.

Auch der neue Band bringt mancherlei Verbesserungen. Als eine solche möchte ich es zunächst ansprechen, daß jetzt der Name des Verfassers dem Titel gegenüber durch einen Doppelpunkt abgeschlossen wird, z. B.: *A b e l, Carlos: Annita.* Ein toledan. Roman . . . Das ist, wie im vorliegenden Falle, besonders dann ein Vorteil, der jede Verwechslung ausschließt, wenn der Titel wiederum ein Vorname ist. Das bisher übliche Komma (*A b e l, Carlos, Annita*) konnte dieselbe Eindeutigkeit nicht vermitteln. — Ebenso ist die, wie mir scheint, gegen frühere Gewohnheit sehr ausgedehnte Vervollständigung der Vornamen eines Verfassers dankbarst zu begrüßen. Sie erfolgt in runden Klammern, wenn die Ergänzung aus dem gerade vorliegenden Buche selbst, in eckigen, wenn sie anderswoher entnommen wird: *S(anz), S[anz]*. In dem gleichen Sinne werden — das sei gleich hier bemerkt — die runden und eckigen Klammern auch in allen anderen Fällen verwandt, während Winkelklammern *< . . . >* bezeichnen, daß ein so eingeschlossener Titelzusatz auch auf dem Buchtitel selbst in Klammern — meist sind das runde Klammern — steht; z. B.

G ö b l, S[ebastian]: Würzburg . . . <Uneränd. Neudr.>

Solche Kleinigkeiten ermöglichen es, aus der Titelaufnahme den Buchtitel selbst genau in der Form festzustellen, in der er dem Katalogmacher vorgelegen hat. Zur Erkennung verschiedener Ausgaben wird das mit der Zeit von großer Bedeutung werden. Die Antiquare werden es besonders zu schätzen wissen; sie wären froh, wenn solche feine Unterscheidungen schon seit dem Jahre 1833 gemacht worden wären.

Andere Veränderungen sind im Vorwort besonders hervorgehoben worden:

»Bei den unter einem Decknamen erschienenen Schriften sind die Decknamen Ordnungsworte geworden, wobei nach Möglichkeit die wirklichen Namen angegeben wurden.«

Ob das nun immer ein Vorteil ist, mag dahinstehen. Manche Leute schreiben unter ihrem wirklichen Namen und zu gleicher Zeit unter einem, manchmal auch unter mehreren Decknamen. Nach dem neuen System muß man also die Schriften eines und desselben Schriftstellers, der das so macht, an mindestens zwei, manchmal an drei oder vier verschiedenen Stellen suchen. Mir erscheint es doch einfacher für den Suchenden, wenn er von jedem ermittelten Pseudonym auf den einen wirklichen Namen verwiesen wird, wenn dort alle Schriften des Betreffenden vereinigt sind und die Tatsache, daß eine oder einige davon unter Decknamen veröffentlicht worden sind, auf eine andere Weise deutlich gemacht wird. Man vergleiche: *F a ß b e n d e r, Ferd. G.*, und seinen Decknamen *V a r e l h a k o*, um ein Beispiel zu geben. Ich werde im allgemeinen immer nur ein Beispiel statt vieler nennen.

»Sind Familiennamen verschmolzene oder fest verbundene Geschlechts- und Verhältnisworte vorgelegt, so wird nach dem Verhältniswort geordnet.«

* Deutsches Bucherverzeichnis. Eine Zusammenstellung der im deutschen Buchhandel erschienenen Bücher, Zeitschriften und Landkarten. Mit einem Stich- und Schlagwortregister. Bearb. von der Bibliograph. Abt. des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig. Bd. 4 (1915 bis 1920 A—K). Leipzig: Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler 1922. IV, 1612 S., 2 Bt. 4°. Preis M. 750.—, Hdrbd. M. 1050.—